

AUFGABE 1

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Berufspraktikant/Berufspraktikantin im evangelischen Kinderhaus „Arche“ in einer mittelgroßen bayerischen Stadt. Träger ist die evangelische Kirchengemeinde, die sich auch in der Flüchtlingsarbeit engagiert. In der Konzeption wird betont, dass jedes Kind in der Kindertageseinrichtung Geborgenheit erleben soll und sich „unter Gottes buntem Regenbogen entfalten kann“. Ein konstruktiver Umgang mit der kulturellen und religiösen Verschiedenheit der Kinder und ihrer Familien ist ausdrücklich verankert. In der letzten Zeit sind in der Einrichtung mehrere Kinder aus Flüchtlingsfamilien aufgenommen worden.

Sie sind zusammen mit der Erzieherin Svenja (32 Jahre, evangelisch), die zugleich die Leitung des Kinderhauses innehat, und Kinderpfleger Tom (19 Jahre, katholisch) verantwortlich für die Krippengruppe.

Die 14 Kinder Ihrer Krippengruppe (acht Mädchen und sechs Jungen im Alter zwischen elf Monaten und fast drei Jahren) spielen wie immer ohne erkennbare Veränderung im Verhalten miteinander. Die Mehrzahl der Kinder kommt aus evangelischen und katholischen Familien, zwei sind konfessionslos. Vier Kinder stammen aus muslimischen Familien. Zwei dieser Familien leben schon lange in Deutschland. Zwei Mädchen wurden erst kürzlich in der Einrichtung aufgenommen, nachdem sie ihr Heimatland wegen Kriegshandlungen verlassen mussten: Eines dieser Mädchen stammt aus Afghanistan, das andere stammt aus Syrien.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Kinderhauses mit seinen insgesamt vier Gruppen (außer der Krippengruppe gibt es noch zwei Kindergarten- und eine Hortgruppe) beobachten bei den Eltern und Bezugspersonen eine gewisse Verunsicherung. Während einige Familien ihre Angst vor schneller Abschiebung äußerten, formulierten andere Familien Bedenken, ob denn wichtige religiöse und ethische Überzeugungen, die in Europa gelten, verloren gehen könnten wegen der vielen Fremden. Auch innerhalb des Teams gehen die Meinungen auseinander.

Frau Müller, Mutter von Kevin (2;2 Jahre), nimmt Sie beiseite, nachdem sie ihren Sohn in die Krippengruppe verabschiedet hat: *„Ehrlich gesagt, mir geht das so auf die Nerven, dass diese Flüchtlingsfrauen hier nicht unsere Sprache sprechen und sich so verhüllen, dass ich kaum das Gesicht sehen kann! Ich finde, das geht zu weit!“*

Herr Hacker hat seine Tochter Laura (1;7 Jahre) gebracht. Er nickt zustimmend:
*„Frau Müller hat recht. Ich sehe ja ein, dass wir ihre Kinder hier aufnehmen sollen.
Die können gar nichts dafür. Aber eigentlich ist das Boot schon voll!“* Frau Müller
35 ergänzt: *„Bei aller Toleranz, hier ist ein christliches Land. Ihren ‚Allah‘ können sie
daheim anbeten. Hier glauben wir an Gott.“*

Ihre Kollegin Svenja hat bemerkt, wie aufgebracht die beiden sind. Sie kommt zum
Gespräch dazu: *„Ich kann Ihre Sorge schon verstehen. Aber keine Angst, wir sind
ganz bewusst eine kirchliche Kindertageseinrichtung. Vielleicht ist es gut, sich mit-
40 einander zu verständigen, welche Bedeutung es eigentlich hat, dass unser Kinder-
haus ‚Arche‘ heißt!“*

Frau Navabi, die ihre 1;3 Jahre alte Tochter Nassim auf dem Arm trägt, geht auf
die Tür der Krippengruppe zu. Sie schlägt die Augen nieder und lächelt unsicher.

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer/religionspädagogischer Perspektive.

(Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

(Gewichtung: 40 %)

AUFGABE 2

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieherin/Erzieher in einer heilpädagogischen Tagesstätte (HPT) in evangelischer Trägerschaft. Die HPT befindet sich auf einem ländlichen Anwesen, wo den Kindern ein Fußballplatz und ein Basketballfeld zur sportlichen Freizeitgestaltung zur Verfügung stehen. Es gibt ausreichend geeignete Räume für Einzel- und Gruppenarbeit. Auch ein Andachtsraum ist vorhanden. Insgesamt werden zurzeit 18 Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren in drei Gruppen betreut.

5 Ihre „Regenbogen-Gruppe“ besuchen acht Kinder im Alter von sechs bis neun Jahren, fünf Mädchen und drei Jungen. Zwei Jungen sind evangelisch, vier Mädchen katholisch und zwei Kinder muslimisch. Eine regelmäßige Glaubenspraxis lässt sich nur bei einem Kind erkennen.

Die Gründe für die Unterbringung in der HPT in Ihrer Gruppe sind verschieden. Zwei Kinder zeigen unterschiedliche Verhaltensauffälligkeiten, vier Kinder haben schulische Schwierigkeiten und ein Kind ist wegen Überforderung der Eltern in der HPT. Bis auf die beiden muslimischen Kinder, die erst vor einem Jahr aus Syrien kamen, sind alle Kinder seit zwei Jahren in dieser Einrichtung und kennen sich gut. Zum Team der einen Gruppe gehören die Einrichtungsleitung Frau Sommer (38 Jahre, evangelisch, Heilpädagogin) und der Kinderpfleger Florian Stock (20 Jahre, bekenntnislos). In der zweiten Gruppe arbeitet neben Ihnen die Sozialpädagogin Sabine Schmidt (28 Jahre, katholisch). In der dritten Gruppe arbeiten die Erzieherin Sabrina Limmer (25 Jahre, evangelisch) und die Heilerziehungspflegerin Sonja Erl (23 Jahre, bekenntnislos).

Im christlich geprägten Leitbild der Einrichtung steht ausdrücklich die religiöse und interreligiöse Erziehung und Bildung. Eine Ausrichtung daran ist auch das Anliegen des neuen evangelischen Pfarrers, Michael Palm (58 Jahre).

25 Bei der Teamsitzung teilt Frau Sommer das Anliegen des evangelischen Pfarrers mit und bittet ihre Kolleginnen und Kollegen, ihre Gedanken dazu zu äußern.

Sonja ergreift sofort das Wort und erzählt aus ihrer eigenen Kindheit in den neuen Bundesländern. Sie sagt: *„Ich finde es gut, die Kinder wertfrei zu erziehen, damit sie später bei der Wahl der Religion selbst entscheiden können.“*

30 Sabrina Limmer meint dazu: *„Wir haben hier nicht nur Kinder verschiedener christlicher Konfessionen, sondern auch anderer Religionen. Wie sollen wir ihnen allen*

gleichermaßen gerecht werden? Auch in meiner Kindheit haben die christlichen Feste bei meinen Eltern bis auf Weihnachten keine große Rolle gespielt. Brauchen wir die kirchlichen Feste wirklich?“

- 35 Florian Stock bemerkt: *„Während meiner Praktika im Jugendzentrum habe ich erlebt, dass biblische Geschichten und die Vorbereitung christliche Feste, z. B. auf Weihnachten, auch von gemischten Gruppen mit Freude und Neugier angenommen wurden.“*

- Auch Sabine Schmidt hat weniger Bedenken. *„Ist es nicht zunehmend unsere Aufgabe, das Gemeinsame der christlichen Konfessionen und der verschiedenen Religionen (Christentum und Islam) zu suchen, anstatt vor der Verschiedenheit zu kapitulieren? Ich denke, dass die christlichen Feste, aber auch Feste anderer Religionen in unserer Tagesstätte einen festen Platz haben können. Die Frage ist nur, wie wir sie am besten gestalten, um allen gerecht zu werden.“*

- 45 *„Das sehe ich ähnlich“,* sagt Frau Sommer zustimmend.

Frau Sommer bittet Sie nun, die nächste Teamsitzung zu diesem Thema vorzubereiten.

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer/religionspädagogischer Perspektive.

(Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

(Gewichtung: 40 %)

AUFGABE 3

Berufliche Handlungssituation:

Sie leiten als Erzieher/Erzieherin einen Kinderhort in einem dörflichen Vorort einer bayerischen Kleinstadt, in dem derzeit elf Kinder zwischen sechs und zehn Jahren nach dem Schulunterricht bis maximal 16.30 Uhr betreut werden. Alle elf Kinder wohnen im Ort, sieben sind evangelisch, drei katholisch, ein Kind gehört dem muslimischen Glauben an. Der Hort gehört organisatorisch zum evangelischen zwei-gruppigen Kindergarten, ist aber in den Räumen der einzügigen örtlichen Grundschule untergebracht. Hier verfügt die Hortgruppe über einen großen, gut ausgestatteten Gruppenraum sowie einen kleineren Nebenraum und kann außerdem die Schulküche und den Gymnastikraum sowie die Außenspielflächen der Schule benutzen. Die Hortgruppe wird von Ihnen alleine betreut, bei Bedarf werden Sie aber vom Berufspraktikanten des Kindergartens unterstützt.

Regelmäßig finden Teambesprechungen mit dem Team des Kindergartens statt. Die Gemeindepfarrerin und Trägervertreterin, Frau Zweig, 36 Jahre, nimmt oft an den Teambesprechungen teil. Auch mit den Lehrkräften der Grundschule und deren Rektorin, Frau Homann, 48 Jahre, stehen Sie in engem und gutem Kontakt.

Am Montagmorgen informiert Sie die Klassenlehrerin der zweiten Klasse, Frau Thum, 33 Jahre, evangelisch, dass die achtjährige Sonja heute nicht in die Hortgruppe kommen wird. Ihre große Schwester Kerstin, 15 Jahre, sei am Samstag bei einem Reitunfall tödlich verunglückt. Gerade habe Frau Pfarrerin Zweig angerufen und mitgeteilt, dass die Beerdigung wohl am Mittwoch stattfinden werde.

Als die anderen Kinder nach Unterrichtschluss zu Ihnen in die Hortgruppe kommen, sind alle sehr betroffen. Besonders Kai, sieben Jahre, und Svenja, acht Jahre, die mit Sonja in dieselbe Klasse gehen, sind auffallend still. Beim gemeinsamen Mittagessen schiebt Svenja den Teller von sich weg und sagt: *„Kerstin war doch so nett! Sie hat uns manchmal vom Hort abgeholt! Meine Mama hat gesagt, sie kann den Gott nicht verstehen, dass er Kerstin nicht besser beschützt hat.“* Und Kai wirft ein: *„Ich habe Kerstin am Samstag noch gesehen, wie sie mit dem Fahrrad zum Reiterhof gefahren ist. Da hat sie noch gelebt. Und jetzt ist sie tot.“* Und Loretta, die in die dritte Klasse geht, fragt: *„Wo ist Kerstin denn jetzt?“*

Husain, 9 Jahre und muslimischen Glaubens, meint: *„Kerstin ist jetzt bei Allah, das ist doch logisch!“*

Loretta: „*Kommen denn alle in den Himmel?*“ Svenja antwortet: „*Kerstin auf jeden Fall schon! Sie war schließlich ein guter Mensch.*“

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer/religionspädagogischer Perspektive.

(Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

(Gewichtung: 40 %)

AUFGABE 4

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten seit vier Monaten als Erzieherin/Erzieher in einem städtischen Jugendzentrum in einer Großstadt, das von ca. 80 Jugendlichen unregelmäßig besucht wird. Das Jugendzentrum hat mehrere Räume für die Jugendlichen. Es gibt unter anderem einen Werkraum, eine Turnhalle, einen Clubraum, einen Medienraum und ein Bistro. Das pädagogische Personal hat ein Dienstzimmer.

Das Team besteht neben einer Sozialpädagogin, einer Berufspraktikantin und einem Erzieherpraktikanten aus dem Sozialpädagogen und Leiter des Zentrums Herrn Braun (53 Jahre) und der Erzieherin Frau Koch (35 Jahre).

Frau Koch arbeitete zuvor in einem evangelischen Hort. Die Arbeit machte ihr viel Freude. Sie schätzte vor allem die Offenheit gegenüber Menschen mit unterschiedlichen Weltanschauungen.

Das Team als Ganzes hat noch wenig Erfahrung in religiösen und weltanschaulichen Fragen/Projekten. Es legt aber Wert auf einen respektvollen und toleranten Umgang miteinander auch in Fragen der Weltanschauung. Es achtet auf die „weltanschauliche Neutralität“. Konflikte werden konstruktiv gelöst. Es besteht Kontakt zu den umliegenden Schulen.

Ein wertschätzendes und achtsames Miteinander in der Einrichtung zeigt sich auch darin, dass die Jugendlichen bei den regelmäßigen Planungskonferenzen ernst genommen werden. Die Jugendlichen haben bereits erfahren, dass sie gemeinsam mit dem Team Projekte planen können.

Im Leitbild der Einrichtung wird Wert auf Persönlichkeitsbildung gelegt.

Fast jeden Tag trifft sich eine Gruppe, bestehend aus drei weiblichen und vier männlichen Jugendlichen. Darunter ist Anna (17 Jahre). Sie besucht das Gymnasium und ist in der Kinder- und Jugendarbeit der nahe gelegenen evangelischen Kirchengemeinde aktiv.

Florian (17 Jahre) ist ihr Freund. Er besucht ebenfalls das Gymnasium. Er möchte nach dem Schulabschluss ein Technikstudium beginnen. Mit dabei ist auch Jonas (16 Jahre), der das letzte Jahr der Realschule besucht. Florian und Jonas kennen sich seit dem Kindergarten. Michelle (15 Jahre) ist auch in der Gruppe. Sie besucht derzeit die Mittelschule. Ihre schulischen Leistungen sind momentan schwach. Sie kennt Jonas auch aus der Medien AG des Jugendtreffs und aus dem Sportverein.

Zurzeit finden Gespräche zur Jahresplanung mit Frau Koch und Herrn Braun statt. Sie sind auch dabei.

35 Im Rahmen dieses Gespräches schlägt Anna vor: „Ich würde gerne etwas über die Schöpfung machen. Das ist doch heute besonders nötig.“

Florian, der den Ethikunterricht besucht, meint: „Ich bin doch im Herzen Naturwissenschaftler. Ich brauche keinen Schöpfergott.“

40 Jonas sagt: „Ich finde es verwirrend, wenn man im Religionsunterricht über die Schöpfung spricht und im Biunterricht etwas über die Evolution lernt. Was soll ich denn jetzt eigentlich glauben?“

Michelle: „Also ich glaub´ schon, dass Gott irgendwie alles gemacht hat.“

Florian: „Ich habe auch mal im Kindergottesdienst der Gemeinde ausgeholfen, genau wie Anna. Aber mal ehrlich, Glauben an den Schöpfer? Ne, das ist doch was für kleine Kinder und naive Leute“.

45 Anna: „Dieses Thema brennt mir aber auf den Nägeln. Ich habe da neulich einen Bericht im Fernsehen gesehen. Ich finde es „uncool“, wenn man sagt, dass das nur was für kleine Kinder und Dummies ist.“

50 Herr Braun: „Ich bin ja distanziert zum Glauben, genauer ohne Glauben, und bin nicht mehr in der Kirche. Aber meine Kinder sprechen im Kindergarten über die Schöpfung. Jetzt bekomme ich das alles wieder mit, wenn meine Kinder darüber reden.“

Frau Koch: „Ich glaube schon an Gott, auch an den Schöpfer. Nur Naturwissenschaft? Dann ist das Leben doch ohne Trost und Sinn. Einen Halt braucht man doch!“

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer/religionspädagogischer Perspektive.

(Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

(Gewichtung: 40 %)